

Selbst brezeln und brezlige Fragen lösen

Erdmannhausen Das Brezelmuseum öffnet bald seine Pforten. Die Ausstellung dürfte weltweit einzigartig sein. *Von Sandra Brock*

Es ist fast geschafft: Am Samstag in einer Woche wird das Brezelmuseum in Erdmannhausen eröffnet. Damit kommt etwas weltweit wohl Einzigartiges in den Ort, denn „es gibt sonst kein Brezelmuseum“, sagt Sonja Hart, die Ansprechpartnerin für das Museum bei einer Pressekonferenz am Donnerstag, und Kurator Frank Lang ergänzt: „Zumindest konnten wir kein anderes finden.“

Ein Brezelmuseum zu eröffnen, das liegt für den Hersteller von Dauerbrezeln nahe – könnte man meinen. Karl Huober, Chef der gleichnamigen Firma, sieht die Sache aber etwas komplexer. Für ihn ist der Begriff des „Anhaltspunktes“ wichtig. Mit dem Museum wurde so ein Anhaltspunkt geschaffen, einer, an dem man sich auch besinnen kann: „Wo kommt das eigentlich her, was wir da machen?“

Vielversprechender Rundgang

Die Möglichkeit bot sich, als das Haus in der Badstraße 8 in Erdmannhausen frei wurde – just jenes Gebäude, in dem Karl Huobers Eltern, Grete und Emil Huober, anno 1950 die „Erste württembergische Brezelfabrik“ eröffneten. Heute, 66 Jahre später, eröffnet also Sohn Karl das Brezelmuseum. Man hätte es natürlich „erstes Brezelmuseum“ nennen können. „Aber wir wollten nicht so angeben“, sagt Karl Huober augenzwinkernd.

Was nicht heißt, dass sich ein Besuch nicht lohnt. Im Gegenteil. Der Rundgang mit dem Kulturwissenschaftler Frank Lang ist vielversprechend. Hinein ins Museum geht es über den neuen Anbau, dort ist auch ein kleiner Museums-Shop eingerichtet. Eintrittskarten kann man dort kaufen, wo früher das Garagentor des alten Hauses war. Nach links geht es gleich in die Schatzkammer. Brezelschätze sind hier ausgestellt, viele davon Leihgaben des Museums für Brotkultur in Ulm.

Letzteres war an der Entstehung des Brezelmuseums nicht ganz unbeteiligt. Vor zwölf Jahren hatten sich die Erdmannhäuser nämlich einmal an einer Brezel-Sonderausstellung in Ulm beteiligt – mit großem Erfolg. Mittlerweile kam es zu einer Zusammenarbeit der beiden Einrichtungen. So ist unter anderem ein Siegelstempel aus dem Jahr 1850 zu sehen, der eine Brezel

zeigt, ebenso wie eine Zinnbrezel aus dem 18. Jahrhundert, verschiedene Bäcker-schilder sowie das Brezelsymbol auf Stuhl, Bierkrug oder Pfeife.

Im zweiten Raum geht es ums Brezelbacken. Tatsächlich sind hier noch die alten Fliesen und der Boden aus der früheren Brezelfabrik erhalten. Selbst brezeln können die Besucher natürlich auch – mit gestrickten Teigschlangen. Und es gibt noch mehr zum selbst machen – zum Beispiel die Möglichkeit, mit verschränkten Armen einen Brezel-Schatten an die Decke zu werfen oder hinter einer Klappe das Brezel-Wappen zu entdecken.

Ein siebenminütiges, bebildertes Hörspiel klärt dann eine brezlige Frage um die mögliche Erfindung der Brezel vor rund 500 Jahren, bevor es in der Ausstellung mit einem besonderen Stück weitergeht: einer Kopie der ältesten bekannten Brezeldarstellung, einer Abendmahlsszene aus dem Jahr 1050.

Die Brezel in der Kunst wird in einer Sonderausstellung im ersten Stockwerk gewürdigt. Roger Roitenstern hat sich mit „Brezel-Brüchen“ beschäftigt. Von ihm stammt aber auch die „Schwäbische Metamorphose“ – eine Entwicklung von der Brezel zum Mercedesstern. Weitere brezlige Kunst rundet die Ausstellung ab.

Auch die Kleinigkeiten passen

Dass es die richtige Entscheidung war, ein Brezelmuseum zu eröffnen, zeigt sich Karl Huober nicht nur im großen, gelungenen Ganzen. Es sind auch die Kleinigkeiten am Rande, die vielleicht nicht nur zufällig so gut passen. Der Künstler Paul Fuchs etwa, der beim Bau seiner Skulptur gleich auf Karl Huobers Wellenlänge war. Oder die Möglichkeit, die sich in Sachen Fassadenfarbe auftat: Es handelt sich um Erdmannhäuser Erde. Oder auch nur der Name des Zimmerers, der den Anbau erstellt hat: Tobias Bretzler.

Das **Brezelmuseum** in der Erdmannhäuser Badstraße 8 wird am Samstag, 2. Juli, mit rund 100 geladenen Gästen feierlich eröffnet. Ab Sonntag, 3. Juli, ist es für die Öffentlichkeit zugänglich. Geöffnet ist immer samstags und sonntags von 11 bis 17 Uhr. Infos unter www.brezelmuseum.de.



Der Anbau (rechts) an das Gebäude ist ganz neu entstanden.

Fotos: Sandra Brock



Selberbrezeln: Kurator Frank Lang macht's vor – mit Strickbrezeln.